

Die Grünen-Chefin forderte die Bundesregierung zur Einmischung auf. Sie müsse gegenüber Frankreich auf ein umfassendes Genehmigungsverfahren unter breiter Beteiligung pochen.

Trierer Bischof will mehr Frauen an Leitungsfunktionen beteiligen

Trier (epd). Der Trierer Bischof Stephan Ackermann will mehr Frauen in der Kirche in Leitungsverantwortung bringen. Daran wolle man weiterarbeiten und müsse „auf niemanden warten“, erklärte Ackermann am Samstag zum Abschluss des Forums „Frauen: Perspektiven“ aus Anlass der Bistumssynode. Dabei gehe es jedoch nicht nur um den Frauenanteil in Führungspositionen oder eine Frauenquote, sondern insgesamt um eine „partnerschaftliche Führungskultur im Raum der Kirche“, betonte der Bischof.

Als Beispiel nannte Ackermann die Möglichkeit, Führungsstellen im Tandem zu besetzen. Auch in den Pfarreiengemeinschaften müsse nach „geteilter Verantwortung“ geschaut werden und nicht nur nach Bereichen, die der leitende Pfarrer delegiere. Wichtig sei die gezielte Förderung von Frauen, sagte der Bischof. So müsse auch bei Leitungsfunktionen auf eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf geachtet werden. Nach seinen Worten sind in der bischöflichen Verwaltung bisher 19 Prozent der Führungspositionen mit Frauen besetzt.

An dem Forum „Frauen: Perspektiven“ nahmen laut Bistum rund 200 Frauen und Männer teil. Neben dem Zugang für Frauen zu Leitungsfunktionen, Amt und Weihe ging es auch um die Rollen von Frauen und Männern in der Gesellschaft. Es war das letzte von drei thematischen Foren aus Anlass der Synode im Bistum Trier. Ackermann hatte die Synode im Dezember 2013 eingesetzt, um über eine Neuausrichtung des Bistums zu beraten. Bis Ende dieses Jahres soll die Synode Empfehlungen vorlegen, die aber nicht bindend sind.

Projekt: Jungendliches Engagement für Heimatort wird ausgebremst

Evangelische Jugend qualifiziert „Dorfraum-Pioniere“

Kaiserslautern (epd). Jugendliche wollen gerne das Leben in ihrem Heimatort mitgestalten - doch werden ihr Engagement und ihr Reformeifer allzu oft ausgebremst. Das ist die Zwischenbilanz des seit 15 Monaten laufenden Projekts „Dorf-Leben“ der Evangelischen Jugend der Pfalz und des Landesjugendpfarramts in Kaiserslautern. Anlässlich des Projekts wurden rund 60 Jugendliche aus fünf Dörfern der Nord- und Westpfalz als „Dorfraum-Pioniere“

qualifiziert: Sie sollen unter fachkundiger Anleitung das eigene Dorf als sozialen Raum entdecken und Möglichkeiten finden, ihr Lebensumfeld mitzugestalten. Finanziert wird das von der pfälzischen Landeskirche getragene Projekt jeweils hälftig von ihr und aus EU-Mitteln.

„Jugendliche interessieren sich durchaus für Politik im Kleinen, haben Bindung zu ihrer Heimat und wollen etwas gestalten“, sagte Ingo Schenk, Grundsatzreferent beim Landesjugendpfarramt. Gemeinsam mit Professor Bernhard Hauptert von der Katholischen Hochschule Mainz und zwei Projektbüros will er den Jugendlichen dazu das nötige Rüstzeug vermitteln. Doch die jungen Leute, die sich vor Ort in Vereinen, Politik oder auch in der Kirche einbringen wollten, würden von in verkrusteten Strukturen erstarrten Entscheidungsträgern ausgebremst, sagt der Soziologe Hauptert. Meist träfen gestaltungswillige junge Leute auf desinteressierte Erwachsene, ergänzt Schenk.

Die jugendlichen „Dorfraum-Pioniere“ aus Lauterecken und Obermoschel und aus dem Kaiserslauterer Land mit Kollweiler, Weilerbach und Alsenbrück-Langmeil haben nach den Worten von Hauptert und Schenk gelernt, die Strukturen der Dörfer zu analysieren und sie als einen mitgestaltbaren Sozialraum zu entwickeln. Dies sei entscheidend bei der Frage, unter welchen Bedingungen junge Menschen bereit seien, nach Ausbildung oder Studium in ihre Heimat zurückzukehren. Jugendreferent Schenk würde die Arbeit mit den „Dorfraum-Pionieren“ gerne fortführen. Ende des Sommers entscheide sich, ob ein geplantes Anschlussprojekt gefördert werde, sagt er.

Neue Arbeit Westpfalz stellt hölzerne Diakonissenfiguren her

Kaiserslautern (epd). Die Holzwerkstatt der Neuen Arbeit Westpfalz (NAW) in Kaiserslautern produziert jetzt auch Diakonissenfiguren. Die zwölfteilm großen Holzfiguren in blauer Tracht und mit weißen Häubchen auf dem Hinterkopf seien pro Exemplar für zehn Euro erhältlich, teilte die NAW am Sonntag mit. Die NAW ist eine Einrichtung im Ökumenischen Gemeinschaftswerk Pfalz in Landstuhl, die arbeitslose Menschen qualifiziert und für den Arbeitsmarkt vorbereitet.

Die Idee für die Diakonissenfigur habe ein ehemaliger Mitarbeiter gehabt, der im Ruhestand ehrenamtlich in der Holzwerkstatt tätig sei, sagte Thilo Clemens, Abteilungsleiter bei der NAW. Inspiriert hätten ihn dazu die Holzfiguren von Pfarrerinnen und Pfarrern, die das NAW seit längerer Zeit erfolgreich anbiete. Die evangelischen Schwestern aus Holz erhielten ein Häubchen, Kragen sowie ein kleines Kreuz auf der Brust. Die Arme seien aus Schnüren gemacht, die brave Haartracht der Diakonissen sei aufgepinselt.